

Zwischen Wut und Resignation

Zum Weggang der Lebenshilfe-Werkstätten

Regen. Ein Stadtrat war besonders enttäuscht nach der Entscheidung der Lebenshilfe Deggendorf, mit den Regener Werkstätten von Regen wegzugehen und in der Gemeinde Bischofsmais zu bauen: Martin Vanek (CSU). Er hatte in den vergangenen Wochen viele Gespräche mit Vertretern der Lebenshilfe geführt. „Nachvollziehbar“, sind für ihn die Gründe, die die Lebenshilfe anführt. An erster Stelle steht die Planungssicherheit, die in Bischofsmais deutlich höher ist, wo in einem existierenden Gewerbegebiet gebaut werden kann. „Wütend“ ist Vanek auch, darüber, dass versäumt worden ist, einen Betrieb in Regen zu halten.

Die Stadtführung muss sich den Vorwurf gefallen lassen, das Neubau-Projekt, das seit Herbst 2018 bekannt war, komplett aus den Augen verloren gehabt zu

haben. Damals gab es einen zustimmenden Beschluss zu den Neubau-Plänen der Lebenshilfe an der Osserstraße. Dass das Projekt an dieser Stelle genehmigungstechnisch nur sehr schwer zu verwirklichen sein würde, das spielte bei dem Beschluss keine Rolle.

„Es ist bekannt, wie schwer es ist, neue Gewerbeflächen auszuweisen und Grundstücke zu bekommen“, sagt Bürgermeisterin Ilse Oswald zur Abwanderung der Regener Werkstätten. Leichter hat es die Suche allerdings nicht gemacht, dass erst im Dezember 2019 begonnen worden ist, Flächen für die Regener Werkstätten zu suchen.

„Wir müssen trotzdem dranbleiben“, fordert CSU-Stadtrat und Bürgermeisterkandidat Wolfgang Stoiber, „wenn es in Bischofsmais nichts werden sollte, müssen wir parat stehen.“

– luk